



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



BMBF-Projektverbund „Erbe 89“

Das umstrittene Erbe von 1989. Aneignungen zwischen Politisierung, Popularisierung und historisch-politischer Geschichtsvermittlung

Leitung:

Prof. Dr. Monika Wohlrab-Sahr, Universität Leipzig, Institut für Kulturwissenschaften, Bereich Soziologie

Prof. Dr. Sylvia Paetschek, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Historisches Seminar

Projektlaufzeit: 1.12.2018 bis 31.11.2022

Der Herbst 1989 kann als „charismatisches Ereignis“ interpretiert werden. Er war geprägt von der Eigendynamik des politischen Umbruchs, von der Ungewissheit in Bezug auf Verlauf und Ausgang sowie von der Erfahrung der Aktionsmacht massenhafter Straßenproteste. Die Ereignisse von 1989 sind heute Bestandteil kollektiver Erinnerung und eines geschichtspolitisch dominanten „Revolutionsgedächtnisses“. Zugleich sind die Deutungen des Symboljahrs „89“ für sich bislang kaum systematisch untersucht worden, sondern waren eingebunden in Narrative zur Geschichte der DDR als Unrechtsstaat und der deutschen Einheit als Erfolgsgeschichte.

Hier setzt das Forschungsprojekt an: Es rückt das „Charismatische“ von „89“ und die tiefe subjektive und kollektive Prägekraft der Ereignisse in den Mittelpunkt. Es fragt nach ihrer Bedeutung für das Erinnern an „89“ sowie für Gegenwartsdeutungen und aktuelle politische Orientierungen. Aus soziologischer wie historischer Perspektive werden dabei Formen der Politisierung, populäre Darstellungsformen sowie die Geschichtsvermittlung zu 1989 als Ausdruck unterschiedlicher Ausprägungen eigensinniger Aneignungen von Revolutionserfahrung untersucht.

Das Forschungsvorhaben reagiert damit auch auf die in den letzten Jahren verstärkte Re-Aktualisierung und Re-Politisierung von „89“. Es greift die Debatten um das „umstrittene Erbe von 1989“ auf und untersucht insbesondere gegenwärtige alltagsweltliche sowie populärkulturelle Aneignungsformen. Die Ergebnisse sollen Beiträge liefern zu einer Historisierung von „89“, zur soziologischen Durchdringung der Gegenwartsgesellschaft sowie zur Vermittlung eines kritischen politisch-historischen Bewusstseins insbesondere für junge Menschen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Teilprojekt I:

Nachleben des Wendeherbstes und historisch-politische pädagogische Praxis

Universität Leipzig, Institut für Kulturwissenschaften, Bereich Soziologie

Leitung: Prof. Dr. Monika Wohlrab-Sahr

Das Teilprojekt an der Universität Leipzig umfasst zwei soziologische Forschungsprojekte, die sich mit der Politisierung von „'89“ bzw. mit der Vermittlung von „'89“ in der außerschulischen politisch-historischen Bildung befassen.

Das Projekt zur Politisierung wird von Dr. Alexander Leistner sowie Greta Hartmann, M.A. realisiert. Es zielt auf die Rekonstruktion typischer alltagsweltlicher Demokratieverständnisse, ihren Bezug auf „'89“ sowie auf aktuelle politische Verhältnisse. Zielfragen sind: Was sind strukturbildende Elemente für die Konstitution privater Erinnerungen an „'89“? Welche alltagsweltlichen Demokratievorstellungen werden aus DDR- und „'89“-Erfahrungen abgeleitet und welche Bedeutung haben diese für die Deutungen aktueller politischer Verhältnisse? Wie werden DDR-bezogene Deutungen des Politischen intergenerational ausgehandelt, tradiert oder abgeschwächt? Die Studie nimmt private, bisher kaum erforschte Kontexte – Familie, FreundInnen und Bekannte sowie ArbeitskollegInnen – in den Blick, die, so unsere These, eine wesentliche Rolle bei der Aushandlung politischer und gesellschaftlicher Themen spielen. Entsprechend kombiniert das Projekt familienbiografische Interviews mit Gruppendiskussionen innerhalb sog. natürlicher Gruppen. Diese Kombination erlaubt es, mögliche Kontraste zwischen unterschiedlichen Arenen der politischen Meinungsbildung bzw. -verstärkung und je eigene Aushandlungslogiken in den Blick zu nehmen. Die erhobenen Interviews werden in einer Verbindung von Sequenzanalyse und Kodierung nach dem Prinzip der Grounded Theory ausgewertet.

Das Teilprojekt soll einen Beitrag zum tieferen Verständnis der politischen Kultur in Ostdeutschland liefern. Es bietet Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der politisch-historischen Bildung als Demokratiebildung.

Das zweite Leipziger Projekt zur Soziologie der politisch-historischen Bildung („Vermittlung“) wird von Christina Schwarz, M.A. bearbeitet. Es rückt Formen der Vermittlung zu „'89“ in der außerschulischen Bildung in den Mittelpunkt. Ziel ist es, eine Bestandsaufnahme und die Untersuchung typischer Vermittlungsformate und -inhalte der historisch-politischen Bildung außerhalb von Schulen, das heißt z.B. in Vereinen, Gedenkstätten, Museen etc. vorzunehmen. Dabei soll rekonstruiert werden, wie sich die vielfältigen Erwartungen an Bildung in diesem Bereich in die pädagogische Interaktion einschreiben und von Jugendlichen angeeignet oder abgewehrt werden. Die Forschungsergebnisse sollen für die Paradoxien einer potentiell moralisch-aufgeladenen Pädagogik, bspw. für die mehr oder minder expliziten ‚Missionen‘ von Fachkräften sowie für typische fachliche Herausforderungen politisch-historischer Bildung sensibilisieren.

Im Mittelpunkt stehen folgende Forschungsfragen: Welche Inhalte und Demokratieverständnisse werden verhandelt? Wie spiegeln sich die teilweise moralisch aufgeladenen und widersprüchlichen Erwartungen in den pädagogischen Angeboten und wie werden sie bearbeitet? Wie werden die zu vermittelnden Inhalte zu „'89“ vereindeutigt, differenziert oder aktualisiert? Wie wird Demokratie als Wert vermittelt, ohne dass dessen Evidenz allein über den (lebensweltlich umstrittenen) Kontrast zur DDR als Diktatur hergestellt wird?

Das Teilprojekt wird als qualitativ angelegte In-situ-Untersuchung des tatsächlichen Verlaufs der

pädagogischen Kommunikation zu „'89“ durchgeführt. Auf der Basis von Beobachtungsprotokollen und Audioaufnahmen werden ca. 30 pädagogische Angebote unterschiedlicher Bildungsträger untersucht und sequenzanalytisch rekonstruiert. Interessant sind hier vor allem kontroverse Aushandlungen, da sich das Thema DDR in seiner moralpädagogischen Vereindeutigung offenbar in besonderer Weise zur Inszenierung von Dissidenz durch SchülerInnen eignet.

Teilprojekt II:

Populäre Darstellungen von „'89“ und historisch-politische Bildung

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Historisches Seminar

Leitung: Prof. Dr. Sylvia Paletschek

Das historische Teilprojekt zu populären Darstellungen von „'89“ wird von Dr. Anna Lux bearbeitet. Es rückt die Deutungen von „'89“ in der populären Geschichtskultur in den Mittelpunkt. Populäre Medien und Genres produzieren Geschichtsbilder, die das Geschichtsbewusstsein breiter Bevölkerungsschichten prägen und mit lebensweltlichen, identitätsstiftenden Bedürfnissen, mit ökonomischen und medialen Bedingungen sowie mit geschichts- und bildungspolitischen Vorgaben interagieren. Zur Darstellung und den Geschichtsbildern des Symboljahrs „'89“ in der populären Geschichtskultur gibt es bisher keine systematischen Forschungen.

Das Teilprojekt macht zunächst eine Bestandsaufnahme populärer Geschichtspräsentationen zu „'89“. In den Blick kommen dabei neben Spielfilmen, Romanen und Graphic Novels auch bislang wenig berücksichtigte Formate wie TV-Serien und Fernsehfilme (Dokudramen), zivilgesellschaftliche Großveranstaltungen wie das seit 2009 veranstaltete „Lichtfest“ in Leipzig, Darstellungen zu „'89“ von verschiedenen Gruppen, z.B. den Fußballfans ostdeutscher Vereine, oder Musikvideos wie „Sommer 89“ der Band Kettcar. Der Überblick soll Antworten auf die Fragen nach favorisierten Medien und Genres, nach ProduzentInnen und Adressatenkreisen, nach Erinnerungskontexten und -flauten, nach der Vielfalt des Erinnerns an „'89“ liefern. Das Material wird für eine interessierte Öffentlichkeit aufbereitet und über eine Projekt-Website zugänglich gemacht.

Exemplarisch werden im Rahmen des Projekts Geschichtsbilder und -deutungen von „'89“ rekonstruiert. Ein Schwerpunkt liegt auf Romanen der sog. „89er Generation“, also AutorInnen, die zum Zeitpunkt des Umbruchs Kinder oder Jugendliche waren (Jahrgänge 1970-1980). Wir berücksichtigen dabei bewusst die Werke ost- und westdeutscher AutorInnen, um Vergleichsperspektiven zu eröffnen. Seit den Nullerjahren tritt die „89er Generation“ verstärkt in den Diskurs über „'89“ ein und bedient sich dabei insbesondere des (autobiographischen) Romans bedient. Für die „89er“ vollzog sich der politisch-gesellschaftliche Umbruch parallel zur dynamischen Lebensphase der Pubertät und war verbunden mit Prozessen individueller und politisch-gesellschaftlicher Bewusstseinsbildung bzw. Neuorientierung. Diese Generation war 1989, so eine Selbstbeschreibung, „zu jung, um zu verstehen, was vor sich ging, und zu alt, um wegzusehen“ (Hensel 2002, 160). Die mit dieser Selbstbeobachtung verbundene Perspektive ‚von unten‘, vielfach die eines ‚naiven‘ Beobachters der Umbruchszeit, sind nicht nur Ausdruck des Erinnerns dieser Alterskohorte, sondern auch – so unsere These – Ausdruck ihres Geschichtsbewusstseins.

Diese generationellen Deutungen unterscheiden sich zum Teil deutlich von dominierenden Narrativen. So spielt bspw. Gewalt als Grunderfahrung im Transformationsprozess in einigen Romanen eine wesentliche Rolle und bildet zumindest teilweise einen Widerspruch zum Bild der

„Friedlichen Revolution“. Weiterhin werden Fragen von generationeller Zugehörigkeit sowie der damit verbundenen Konflikte mit VertreterInnen der Elterngeneration als prägend verhandelt. Wo sind diese populären Geschichtsbilder der „89er Generation“ im Spannungsfeld von „Revolutionsgedächtnis“, „Anschlussgedächtnis“ und „Wendegedächtnis“ (Sabrow 2009) zu verorten? Eröffnen sie neue Varianten? Welche Geschichtsbilder oder Facetten von „89“ erfahren Vergegenwärtigungen und wiederholte Einschreibungen? Welche wandeln sich, treten neu zum Kanon hinzu, werden ‚sagbar‘? Welche Ereignisse wurden ‚vergessen‘ oder fielen durch das Erinnerungsraster?

Methodisch werden im Projekt Zugänge der Geschichts- und Erinnerungskultur mit literatur- und kulturwissenschaftlichen Ansätzen (qualitative Inhaltsanalyse, Cultural Studies) kombiniert. Dabei fokussiert das Projekt nicht allein auf den Generationenzusammenhang, sondern berücksichtigt in einer intersektionalen Perspektive heuristische Kategorien wie Geschlecht, regionale und soziale Herkunft, konfessionelle und weltanschauliche Bindung sowie die konkreten Erfahrungen im Zusammenhang mit den Umbruchsprozessen.

Zusammenführung der Ergebnisse, didaktische Verwertung sowie öffentliche Präsentation

Im Projektverbund ist eine enge Zusammenarbeit der Universitäten Freiburg und Leipzig angelegt. Die Ergebnisse der Teilprojekte sollen systematisch aufeinander bezogen und kontinuierlich in fachwissenschaftliche und öffentliche Debatten eingespeist werden (Fachtagungen, Publikationen für unterschiedliche Zielgruppen, Kulturveranstaltungen wie Lesungen und Filmvorführungen mit Diskussion, Lehrforschungsmodule sowie eine Internetseite mit Blog).

Entsprechend des besonderen Augenmerks auf den Transfer in die politische Bildung sind Praxiswerkstätten geplant, die im Rahmen des Projektes „Vermittlung von ‘89“ zwei Mal pro Jahr an der Universität Leipzig durchgeführt werden. In diesem Rahmen kommen Fachkräfte aus der politisch-historischen Bildung über ihre konkreten Erfahrungen miteinander ins Gespräch.

Darüber hinaus liefern die Forschungsergebnisse aus den Teilprojekten des Projektverbundes sensibilisierendes Wissen für die Vermittlung von „89“: Die Untersuchung der pädagogischen Vermittlungsformate und Aushandlungsformen sensibilisiert dafür, wie ein lebensweltorientierter Lernraum gestaltet sein sollte. Die Analyse der Erfahrungs- und Deutungskonstellationen, in denen bestimmte ‚populärdemokratische‘ Verständnisse des Politischen entstehen, ermöglicht ein Verstehen, das solche Einstellungen nicht pauschal als defizitär behandelt. Populärkulturelle Aneignungen können verfestigte Deutungskonkurrenzen aufbrechen, mehrsinnig perspektivieren und damit Anknüpfungspunkte für alternative Deutungen und gegenwartsbezogene Aktualisierungen liefern.

Der über die gesamte Projektlaufzeit geplante intensive Austausch soll in eine Praxishandreichung für pädagogische MultiplikatorInnen sowie perspektivisch in die Implementierung einer „Praxisstelle zur politisch-historischen Bildung“ an der Universität Leipzig münden.